

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 50-51 (1933)

**Heft:** [11]

**Artikel:** Holzhausausstellung in St. Gallen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-582887>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Bauweise ist eine solide. Sämtliches Mauerwerk besteht aus Backsteinen ab dem Platze Zürich. Die Decken sind in Hohlsteinkonstruktion ausgeführt. Sämtliche Böden in Zimmern und Küche haben Inlaibbelag, das Badzimmer Plättli. Gekocht wird elektrisch. Nicht bewährt sollen sich die Terrazzoschüttsteine haben, sodaß nun gebrannte Tonschüttsteine zur Verwendung gekommen sind. Neben der Emailbadwanne ist das zu jeder Wohnung gehörende Badzimmer mit Wandbecken, Spiegel und Glastablar ausgerüstet. Auf den Einbau von Wandkasten, die von den Hausfrauen so sehr geschätzt werden, ist besonders Bedacht genommen worden. Die Waschküchen werden maschinell betrieben und neben jeder Waschküche ist ein praktischer Trockenraum angegliedert. Daß derart gut und komfortabel ausgebaute Wohnungen zentral beheizt werden, ist selbstverständlich. Leider fehlen im Bericht nähere Angaben über die Wohnungsmieten, sie dürften jedoch unter der Norm stehen, denn es sind keine Wohnungen leer gestanden und keinerlei Mietzinsverluste zu verzeichnen. Die Nachfrage nach kleinen Wohnungen soll steigende Tendenz aufweisen, was wohl mit der allgemeinen Einkommenslage im Zusammenhang stehen dürfte. 73 Mieter wechselten ihre Wohnung.

Um der steigenden Arbeitslosigkeit zu steuern, hat die Genossenschaft umfangreiche Reparaturen vornehmen lassen. Bei der Erwähnung dieser Tatsache wird im Bericht gesagt, daß eine schonendere Behandlung der Anlagen durch die Mieterschaft wünschenswert wäre, eine Klage, die man fast in allen Baugenossenschaftsberichten findet. Fr. 85,874.05 sind als Ausgaben unter dem Titel Unterhalt und Reparaturen gebucht.

Die Gesamteinnahmen der Genossenschaft aus Mietzinsen etc. belaufen sich auf Fr. 824,688.20, die Gesamtausgaben auf Fr. 656,264.30, sodaß ein Ueberschuß von Fr. 168,423.90 entstanden ist, der in Hauptsachen folgende Verwendung gefunden hat: Einlage in den Amortisationsfonds Fr. 80,000.—, Einlage in den Erneuerungsfonds Fr. 34,000.—, für Abschreibung auf dem Inventar Fr. 5,000.—, Einlage in den Fonds für Mietzinsausfälle Fr. 8,000.—, für die Verzinsung des rund Fr. 950,000.— betragenden Anteilkapitals mit 4 % = Fr. 36,870.10. Die Rendite wird mit 6,71 % angegeben, was als annehmbar bezeichnet werden darf.

Die Äufnung eines Fonds für Mietzinsausfälle ist eine begrüßenswerte und angezeigte Neuerung, die aus allerlei Gründen auch andern Genossenschaften sehr empfohlen werden kann.

Die gesamte Hypothekarschuld beläuft sich heute noch auf rund 11 Millionen Franken. Die Bundesbahnverwaltung ist mit 6,5 Millionen Franken beteiligt. Verzinsung 4 %.

Alles in allem darf von dieser Genossenschaft gesagt werden, daß sie gut arbeitet und gut steht. Die Zahl der Mitglieder ist in stetem Wachstum begriffen und beträgt heute 1113, die 3141 Anteilscheine gezeichnet haben. Daß die Behörde auch mit allerlei Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat, scheint u. a. daraus hervorzugehen, daß sie die Einsetzung einer sog. „Schlichtungskommission“ für nötig befunden hat.

R.

## Verbandswesen.

**Eine schweizerische Abwasser-Tagung.** Die „Schweizerische Vereinigung für Gesundheitstechnik“

(SVG) veranstaltet auf Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Juni dieses Jahres im Rahmen einer Generalversammlung in Baden eine „Schweiz. Abwassertagung“. In sieben Vorträgen kommen die mittlerweile auch in der Schweiz immer dringender gewordenen Fragen zur Behandlung, welche Bezug haben auf alles was mit Abwasser wissenschaftlich und praktisch in Zusammenhang steht. Neben einschlägigen Exkursionen kommt auch der gesellige Teil nicht zu kurz. Die SVG hat sich an die verschiedenen Interessenten und Kreise im ganzen Lande herum gewendet, in der Absicht, das Abwasserproblem in der Schweiz gründlich aufzurollen, von allen Gesichtspunkten aus zu betrachten, um nach Möglichkeit eine vom gesamten Landesinteresse getragene Lösung der zum Teil recht schwierigen Fragen tatkräftig zu fördern.

Personen, die sich für die Abwasserfrage interessieren und an der Versammlung teilnehmen möchten, werden gebeten, sich unverzüglich an Herrn Robadey, Sekretär-Kassier der SVG, Ingenieur in Bulle zu wenden.

## Holzhausausstellung in St. Gallen.

(Korrespondenz.)

Ein warmer Freund der Holzhausbauweise, d. h. des sogenannten Holzhauses scheint der neue Stadtbaumeister Hr. Trüdinger in St. Gallen zu sein. Zwar gefällt ihm die heutige „gäng und gäbe“ Holzbauweise nicht, und es hat ja bekanntlich der Stadtrat von St. Gallen ohne Zweifel auf Veranlassung von Hr. Trüdinger, für gewisse Gegenden und Quartiere der Stadtrat ein sogenanntes „Chaletbauverbot“ erlassen. Herr Trüdinger möchte der Holzbauweise eine andere, bessere Richtung geben, dem Holz als vorzüglicher und in der Schweiz im Überfluß vorhandenen Baustoff eine vermehrte Zuwendung sichern und zu diesem Zwecke eine eigene Holzhauskolonie bauen. An der Hauptversammlung der Sektion St. Gallen des Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform vom 1. Juni l. J. entwickelte Herr Trüdinger seinen Plan.

Herr Trüdinger beabsichtigt einen Verein oder Genossenschaft ins Leben zu rufen, der sich speziell mit diesem Gedanken zu befassen hätte. Das nächste wäre eine Einladung an alle schweizerischen Architekten nach bestimmtem Programm, Holzhaus-Bautypen auszuarbeiten, die dann von einer besondern fachtechnischen Kommission zu prüfen und zu beurteilen wären. Vorläufig ist die Erstellung von zirka 15 Einfamilienhäuschen in Aussicht genommen à 4 und 5 Zimmer mit 600—700 m<sup>2</sup> Umschwung und Mieten von 120 Fr. bis maximal 150 Fr. per Monat. Der Initiant hat sich auch schon um passendes Baugelände umgesehen. Als besonders günstig bezeichnete er eine beim Nestweier gelegene Wiese. Im Interesse der Beschäftigung des Baugewerbes in der sogenannten toten Zeit, soll die Bauausführung während des Winters 1934/35 stattfinden mit Fertigstellungstermin 1. Mai 1935. Zwei volle Monate sollen die Häuschen ausgestellt, d. h. öffentlich besichtigt werden können. Herr Trüdinger möchte diese nach neuen Gesichtspunkten erstellten Holzhäuschen nicht etwa nur der stadt-st.-gallischen Bevölkerung zeigen, sondern einem möglichst großen Kreis von Fachleuten aus der übrigen Schweiz etc., um auf diese Weise die Holzbauweise mit seinen neuen Ideen zu beeinflussen und zu befruchten.

Herr Trüdingen erwartet Unterstützung und Entgegenkommen weiter Kreise, speziell der Stadt St. Gallen hinsichtlich der Garantieleistung für die zweite Hypothek und der Perimeterkosten etc. Ferner hofft er, die nötige Zahl Bewerber beziehungsweise Käufer für diese praktischen und neuzeitlichen Holzhäuser zu finden. Der Verkauf fände selbstverständlich zum Selbstkostenpreis statt.

Wenn man auch sagen kann, daß eine größere Wohnungsproduktion, speziell in der Stadt St. Gallen, angesichts des vorhandenen Wohnungsüberflusses zur Zeit kein Bedürfnis ist, so wird man dem beabsichtigten Versuch, in der Holzbauweise etwas neues und besseres zu schaffen und zu zeigen, doch sympathisch gegenüber stehen dürfen. An Einwänden und Schwierigkeiten wird es ja nicht fehlen; vielleicht beschränkt man sich vorläufig auf 2—3 Typen an denen die Neuerungen ersichtlich und verständlich gemacht werden könnten.

## Bildungswesen.

**Zürcher Lehrlingswettbewerb.** (Korr.) Dieses Jahr haben 170 junge Leute, die in einer gewerblichen Lehre stehen, am „Wettbewerb für Lehrlinge und Lehrtöchter zur Hebung der Berufstüchtigkeit“ teilgenommen. Es ist die 14. Veranstaltung dieser Art; sie wurde in mustergültiger Weise von der Berufsberatungsstelle des Bezirks Zürich durchgeführt. Die zum Teil mit großer Sorgfalt und Fachkenntnis ausgeführten Arbeiten sind für einige Zeit im Kunstgewerbemuseum ausgestellt, wo man sie auf der Galerie über der Ausstellungshalle vereinigt findet. Die eingehende Wertung nach 4 Gesichtspunkten ist jedesmal aus dem beigehefteten Zettel ersichtlich. Wiederum sind die allerverschiedensten Berufsarten vertreten, und man erhält einen guten Einblick in die Spezialisierung der handwerklichen Arbeitsgebiete. Schreiner und Schlosser, Schneiderinnen und Glätterinnen, Bauzeichner und Maschinenzeichner, Chemigraphen und Retoucheure, — alle haben in emsiger Freizeitarbeit einen Gegenstand hergestellt, der nicht nur Teilarbeit bedeutet, sondern gebrauchsfertig dasteht. So haben sie die Genugtuung, ein zweckdienliches, praktisches Arbeitserzeugnis ganz allein fertiggestellt zu haben.

Am 3. Juni versammelten sich die jugendlichen Teilnehmer in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, wo in Gegenwart zahlreicher Eltern und Jugendfreunde die Preisverteilung stattfand. Eine Abteilung der Knabenmusik kam aus der „Züga“ herbeigeeilt, um einige flotte Märsche zu spielen. Berufsberater Stauber hielt eine beherzigenswerte Ansprache, in der er vor allem die jungen Leute vor dem frühzeitigen und unreifen Politisieren warnte. Er teilte mit, daß diesmal vierzig Teilnehmer aus den Landgemeinden des Bezirkes Zürich mitgemacht haben, und daß 98 erste Preise (20—24 Punkte) zugesprochen wurden. 22 Bewerber haben die maximale Punktzahl erreicht. Als Berufsberater Heer (Zollikon) die Namen verlas, eilten die gespannt zuhörenden Lehrlinge und Lehrtöchter hinüber in das Gabenzimmer, um ihre Urkunden und Geschenke in Empfang zu nehmen.

**Bei Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen.** Die Expedition.

## Totentafel.

• **Adolf Aeschlimann, Möbelfabrikant in Meilen** (Zürich). Am 1. Juni wurde in Meilen der Inhaber der bekannten Möbel- und Sperrholzplattenfabrik, Adolf Aeschlimann, zu Grabe getragen. Im Jahre 1900 begann er in Meilen unter ziemlich bescheidenen Verhältnissen mit der Möbelfabrikation, um acht Jahre später in einer umfangreichen Neuanlage als Erster in Westeuropa die Fabrikation von Sperrholzplatten aufzunehmen. Dem beharrlichen Streben und der unermüdlichen Schaffenskraft Aeschlimanns ist es zu verdanken, daß die anfangs oft mißlungenen Versuche schließlich doch Erfolge zeitigten und damit der Grund zu einer neuen, blühenden Industrie in der Schweiz gelegt wurde. Dem erfolgreichen Manne war es vergönnt, ein Alter von 79 Jahren zu erreichen und seinen 80 Mann beschäftigenden Betrieb bis wenige Tage vor dem Tode zu leiten.

• **E. Krafft-Heinzelmann, a. Schmiedemeister, in Neue-Welt** (Baselld.), starb am 4. Juni im 68. Altersjahr.

• **Johann Bieri, Küfermeister, in Konolfingen** (Bern), starb am 7. Juni im 79. Altersjahr.

• **Adolf Kneubühler-Ludin, Sägerei, in Richenthal** (Luzern), starb am 8. Juni im 52. Altersjahr.

• **Jakob Alder, Malermeister, in Zürich**, starb am 9. Juni im 63. Altersjahr in Stäfa.

• **Hans E. Ryhiner, Architekt, in Riehen und Basel**, starb am 10. Juni im 44. Altersjahr.

## Verschiedenes.

**Zum 2. Sektionschef des Amtes für Wasserwirtschaft** wählte der Bundesrat Dipl.-Ing. Stadelmann von Zürich, zur Zeit interimistischer Sektionsleiter beim Wasserwirtschaftsamte.

**Eidg. Linthkommission.** Als Vertreter des Bundesrates in der eidgenössischen Linthkommission wird für eine neue sechsjährige Amtsdauer, d. h. bis 15. Juni 1940, bestätigt: Herr Ing. Alexander von Steiger, eidgenössischer Oberbauinspektor, Bern. Für die gleiche Amtsdauer wird das zürcherische Mitglied, Herr Regierungsrat Rudolf Maurer, in Wallisellen, bisher Vizepräsident, zum Präsidenten der Linthkommission ernannt. Dem zurücktretenden Präsidenten dieser Kommission, Herr Ständerat Edwin Hauser, in Glarus, wird für die geleisteten Dienste der Dank des Bundesrates ausgesprochen.

**Bauordnung in Zürich.** Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Gemeinderate die Ausdehnung der Bauordnung der Stadt Zürich auf die ehemaligen Gemeinden Witikon, Schwamendingen und Affoltern. Die Stadt und die meisten eingemeindeten Vororte hätten besondere Bauordnungen, welche alle den Grundsätzen des modernen Städtebaues entsprächen und geeignet seien, eine dem Baugebiet angepaßte Überbauung sicherzustellen. Immerhin werde es gut sein, wenn sich bald eine Vereinheitlichung der Bauvorschriften und Zusammenfassung in eine einzige Bauordnung ermöglichen lasse, da die Vielheit der Vorschriften für die Ämter und das baubeflissene Publikum mannigfache Schwierigkeiten biete. Bis zum Erlaß der neuen Bauordnung sei es dringend notwendig, für die Gebiete der ehemaligen Gemeinden Witikon, Schwamendingen und Affoltern, die keine